

Prävention Rhein-Neckar e.V.

Fachtag Mobbing: Prävention und Intervention – Herausforderungen und Chancen für die pädagogische Arbeit, am 18. Juni 2013 in der Polizeidirektion Heidelberg.

Skript von Kirsten Baumbusch, Moderatorin des Fachtags

Das Thema Mobbing geht tief, es verletzt Menschenrechte. Die Zerstörungswirkung ist massiv und verletzt nicht nur Männer und Frauen, Mädchen und Jungen an Seele und Körper, sondern uns alle. Die Möglichkeit ungestört zu mobben ist ein Zeichen dafür, wie in einer Gesellschaft miteinander umgegangen wird. Welche Werte es gibt oder nicht und wie beides vermittelt wird.

Ich freue mich, dass Sie das anscheinend genauso sehen und sich einen Tag lang Zeit nehmen dafür. Ich selbst bin Journalistin und Redakteurin sowie Mediatorin, arbeite bei Spektrum der Wissenschaft und bin, wie sie alle mehr oder weniger mit der gleichen Unsicherheit hergekommen. Wer immer von Mobbing betroffen war, direkt oder indirekt, wird dieses Gefühl der Ohnmacht und Lähmung, bei gleichzeitiger Wut nie wieder vergessen. Nicht genug, dass es als Erniedrigung in Schulen und Betrieben zum Alltag zu gehören scheint, jetzt hat diese besonders perfide Art der Gewalt das weltweite Netz des Internets erreicht. Die Auswirkungen davon sind nicht weniger verheerend.

Der heutige Fachtag hat sich vor allem ein Ziel gesetzt: Zeigen, was es gibt und wie den Betroffenen geholfen werden kann. Denn, eines ist ungemein wichtig: Mobbing muss so schnell wie möglich gestoppt

werden. Dann, und nur dann, kann Prävention greifen. Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann den: Dass jeder heute Nachmittag im Falle eines Falles weiß: So reagiere ich und da gibt's Hilfe.

Deshalb werden heute Menschen, Einrichtungen und Konzepte vorgestellt, die ganz klar zeigen: Was ist vorhanden? Wie kann Mobbing gestoppt werden? Wie können wir ein Netzwerk der Hilfe knüpfen? Wer ist Partner? Welche Herangehensweisen gibt es? Was ist konkret zu tun?

Dass der Verein Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar diese Veranstaltung zum 15-jährigen Vereinsjubiläum ermöglicht hat, dafür sind wir alle ihm zu großem Dank verpflichtet.

Vertieft und praktisch angewandt wird das Thema dann am 22. Oktober mit einer eintägigen Fortbildung zum Thema. Im Mittelpunkt steht dann wie am heutigen Tag das Konzept „Konflikt-KULTUR“ aus Freiburg. Dabei handelt es sich um ein umfassendes, praxiserprobtes Fortbildungs- und Präventionsprogramm für alle Schulformen und Jugendhilfeeinrichtungen, das sich der Entwicklung einer konstruktiven Konfliktkultur verschrieben hat. Christian Brodt wird uns erläutern, wie das Ganze funktioniert und welche Voraussetzungen unabdingbar sind.

Den Aufschlag macht Polizeidirektor Bernd Fuchs. Bitte schön!

Christian Brodt:

Konflikt-Kultur aus Freiburg

Christian Brodt spricht über das Thema „Konflikt-Kultur –ein systemisches Präventionskonzept“.

Von Hause aus ist er Realschullehrer, aber auch Teamtrainer, Erlebnispädagoge und Trainer für Konfliktkultur sowie Lehrbeauftragter. Er ist im Hochseilgarten genauso unterwegs wie auf dem Rad und kennt sich in Gewaltprävention, Täter-Opfer Ausgleich ebenso gut aus wie in Schulmediation, sozialem Lernen und Mobbingintervention.

Seine Kernthese lautet: Hilfe statt Strafe, wenn wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen, dann klappt das!

Vorträge und Arbeitsgruppen des Präventionsprogramms Konflikt-KULTUR, das er uns vorstellen wird, richten sich an alle, die verstehen wollen, wie Mobbing entsteht, wie es sich von anderen alltäglichen Konflikten unterscheidet und wie Mobbing in Gruppen erfolgreich und dauerhaft überwunden werden kann. Das Ganze ist ein systemischer Ansatz, der auf Nachhaltigkeit angelegt ist und die Unterstützung über einen längeren Zeitraum beinhaltet. Wie er das macht und was das alles mit den universellen Menschenrechten zu tun hat, wird er uns gleich berichten.

Und wer Konflikt-Kultur dann einmal praktisch erleben möchte, dem sei gleich der 22. Oktober ans Herz gelegt, wenn Christian Brodts Kollege Franz Hilt einen Fachtag in Sinsheim mit dem Titel „Strategien gegen Mobbing – ein Mehr-Ebenen-Konzept zur Prävention und Intervention“ abhalten wird.

Dr. Johann Haffner und Vanessa Jantzer:

„Hilfsmöglichkeiten für stark Betroffene“ zeigen Dr. Johann Haffner und Vanessa Jantzer auf. Beide sind von der Ausbildung her Psychologen und arbeiten an der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Heidelberg. Haffner ist dort Leitender Psychologe mit

Schwerpunkt unter anderem auf Risikofaktoren der kindlichen Entwicklung im Schulalter. Vanessa Jantzer schließt gerade ihre Doktorarbeit zum Thema Mobbing ab.

Sie weiß, dass vor allem in den Schulen mit guten Präventionsprogrammen Mobbing gestoppt werden könnte. Die beiden Referenten zeigen den langfristigen Nutzen auf und appellieren, nicht zu billigen, verwässerten Aktionsprogrammen zu greifen. Sondern auf Qualität und Intensität zu achten. Mit guten Programmen kann es gelingen, die Zahl der von Mobbing Betroffenen von 10 auf 5 Prozent zu senken. Und wenn es stimmt, was Dan Olweus einmal für Schweden ausgerechnet hat, nämlich, dass volkswirtschaftlich gesehen mit allen Folgekosten für jedes Mobbingopfer 200.000 Euro anzusetzen sind, wäre das gut investiertes Geld.

Anhand von wissenschaftlichen Daten und klinischen Fallbeispielen werden der volkswirtschaftliche Schaden, aber auch die Handlungs- und Hilfsmöglichkeiten dargelegt. Haffner hat in den 25 Jahren seiner Tätigkeit eine starke Zunahme an Mobbingopfern beobachtet. Er wird aufzeigen, wie stark die Betroffenen leiden und wie lange, oft lebenslang sie belastet bleiben. „Es ist schade, dass wir einspringen müssen“, sagt er, „diese Opfer müssten nicht sein“. Er plädiert dafür, konsequent die Ursachen dieser Erkrankungen anzugehen.

Christine Plesch:

„Rolle und Möglichkeiten der schulpsychologischen Beratungsstelle“ lautet der Titel von Christine Pleschs Vortrag. Sie kommt vom Staatlichen Schulamt und wird uns im Interview ihre Sicht der Dinge darlegen.

Christine Plesch ist Diplompsychologin, 2010 hat sie in Freiburg ihre Promotion begonnen. Sie hat Erfahrung in der Gewaltprävention „Mutige Mädchen“ gesammelt, war Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte an den Universitäten in Freiburg, Bochum und an der Dualen Hochschule in Villingen Schwenningen (Konfliktmanagement).

Seit November 2011 ist sie Schulpsychologin an der Beratungsstelle Heidelberg des Staatlichen Schulamts Mannheim. Zu ihren Aufgaben gehört die Beratung von Schülern, Eltern, Lehrern und Schulleitung bei Schwierigkeiten im schulischen Kontext. Außerdem fungiert sie als Ausbilderin für Beratungslehrer.

Christine Plesch stammt aus Heidelberg und hat zwei Semester lang in den USA studiert.

Kernthese: Beim Vorgehen gegen Mobbing müssen Lehrkräfte und Schulen mit im Boot sitzen!

Fragen:

-Wie wird man Schulpsychologin und was macht eine schulpsychologische Beratungsstelle?

-Wie können Sie Eltern, Betroffene oder Schulen in einer Mobbing-Situation unterstützen?

-Alle Welt redet vom No-Blame-Ansatz, also dem ohne Vorwürfe an die Täter, können Sie uns erklären, was sich hinter dieser Interventionsmöglichkeit verbirgt und wann sich ihr Einsatz anbietet?

Karl-Heinz Bartmann:

Referent für Kriminalitätsbekämpfung und Jugendkoordinator der Polizeidirektion Heidelberg

„Polizeiliche Intervention – wann und wie““

Polizei, kann die überhaupt was tun? Das werden sich viele fragen. Wann polizeiliche Intervention was bewirken kann, das erläutert Karl-Heinz Bartmann. Er ist Referent für Kriminalitätsbekämpfung und Jugendkoordinator der Polizeidirektion Heidelberg.

Seine Botschaft lautet:

Mobbing ist kein Kavaliersdelikt, deshalb muss man die Kinder auch sehr ernst nehmen und als Erwachsene eine Mentalität des Hinschauens entwickeln. Erst dann sind wir fähig wahrzunehmen und der Situation mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Intermittierende Verstärkung darf es nicht geben, sondern konsequentes Handeln ist gefragt. Denn, eines ist sicher, je länger das Mobbing dauert, umso schwieriger wird es, ihm Einhalt zu gebieten.

Lebenslauf in Kürze:

seit 1976 bei der Polizei, 14 Jahre Leiter des Jugenddezernates und seit 2000 Referent für Kriminalitätsbekämpfung, Jugendkoordinator und behördlicher Datenschutzbeauftragter. Und bald Pensionär.

Fragen an ihn:

- Ist Mobbing ein neuartiges Phänomen?
- Wann müsste man Stopp sagen?
- Was kann man überhaupt machen?
- Welche Rolle spielt die Polizei in dem Ganzen?
- Ist Mobbing ein Straftatbestand?

-Welche Kardinalfehler werden im Umgang mit Mobbing gemacht?

Peter Heckmann:

Stark.stärker.WIR-Konzept, Regionalgruppe HD/RNK

„Stark, stärker. Wir“ so lautet der programmatische Titel des Konzepts, das uns Peter Heckmann vorstellen wird. Der gebürtige Eberbacher, ist Realschullehrer und Präventionsbeauftragter.

Entwickelt wurde das Programm für Schulen in Baden-Württemberg als Konsequenz aus dem Amoklauf von Winnenden und Wendlingen. Seit ein paar Monaten ist es als Präventionskonzept an 500 Schulen eingeführt. Heckmann ist einer von 150 Präventionsbeauftragten, die dafür ausgebildet wurden.

Seine Kernthese lautet: „stark.stärker.Wir“ geht von den bestehenden Strukturen der jeweiligen Schule aus. Ziel es eine systematische und zielorientierte Umsetzung des Präventionskonzepts, bei dem es vor allem auf Nachhaltigkeit ankommt. Das Konzept verbindet Gewalt- und Suchtprävention sowie Gesundheitsfragen zu einem umfassenden Präventionskonzept, bei dem alle Ebenen, die am Schulleben beteiligt sind, mitwirken.

Podiumsdiskussion:

Fallbeispiel: Cybermobbing

Was tut man wenn? Wer kann wo eingreifen oder unterstützen?